

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

§ 48. Die jüdische Frage in der französischen Literatur. Die Vorboten der Emanzipation

Die Heimat des erlauchten Enzyklopädistenkreises, das Land, von dem aus der neuzeitliche Geist, das „Jahrhundert der Vernunft“, seinen Siegeslauf durch ganz Europa angetreten hatte, schien zu der Erwartung zu berechtigen, daß auch in der literarischen Behandlung der Judenfrage in Frankreich neue Bahnen eingeschlagen werden würden. Indessen sollten sich diese Hoffnungen zunächst als trügerisch erweisen. Die Werke *Voltaires*, des Stammvaters der französischen Freidenker und scharfsinnigsten Streiters gegen die mittelalterlichen Vorurteile, legten Zeugnis davon ab, daß der altüberkommene Judenhaß allzu tief verwurzelt war, um schon auf den ersten Anhieb überwunden werden zu können. Das moralische Antlitz *Voltaires* wies bekanntlich nicht wenige widerwärtige Züge auf, zu denen hier vor allem seine Stellungnahme zu Juden und Judentum zu rechnen ist. Seiner antijüdischen Einstellung lagen teils persönliche, teils ideelle Motive zugrunde. Für seine persönliche Verstimmung waren die zwei Zusammenstöße entscheidend, die er mit jüdischen Finanzmännern gehabt hatte. Der Börsenspekulationen keineswegs abgeneigte Denker hatte nämlich in seiner Gier nach Gewinn einem in London tätigen jüdischen Bankier namens Medina einen bedeutenden Geldbetrag überwiesen, von diesem aber nach dem Zusammenbruch des Bankhauses nur den fünften Teil des anvertrauten Kapitals zurückerhalten. Zu einem zweiten Konflikt mit einem Juden, dem Juwelenhändler Hirschel, war es in Berlin gekommen. Während seines Aufenthalts in Potsdam am Hofe seines Freundes Friedrich II. im Jahre 1750 knüpfte Voltaire mit Hirschel verwickelte Geschäftsbeziehungen an und scheute schließlich nicht davor zurück, Dokumente zu fälschen und Edelsteine zu unterschlagen. Die Sache kam vor Gericht, das sich nur unter dem Drucke der mächtigen Freunde *Voltaires* zum Freispruch entschloß. Der König selbst verhielt sich zwar in der ganzen Angelegenheit neutral, doch konnte er nicht umhin, Voltaire zu bedeuten, daß seine Handlungsweise an seinem Ruhme für immer als Makel haften bleiben werde; daneben brachte Friedrich II. sein abfälliges Urteil auch in der Komödie „Tantalus im Prozeß“ zum Ausdruck, in der er in recht durchsichtiger Weise auf die dunkle Affäre anspielte. Dies alles hinterließ im Herzen *Voltaires* einen unausrottbaren Groll. So er-